

# Gartenbauer mit Gehbehinderung

**Mitarbeiter mit körperlichen Einschränkungen sind für die Bremer Kontor GmbH im Westend ganz normal. Als Tochterfirma der Bremer Heimstiftung kümmert sie sich um deren Liegenschaften. So haben in der Abteilung Gartenbau drei von neun Beschäftigten eine Beeinträchtigung. Einer davon ist Jörg Fokcinski: Der Gehbehinderte fährt Rasentraktor.**

**Westend (xik).** Integration ist eines der großen Themen in der heutigen Zeit. Die Bremer Kontor-Gesellschaft hat eine ihrer Abteilungen in eine Integrationsabteilung umgewandelt. Deren Mitarbeiter kümmern sich um die Pflege der Außenanlagen der Bremer Heimstiftung.

Für Egon Krieger, Geschäftsführer der Bremer Kontor-Gesellschaft im Westend, und Jens Rosiak gehören integrative Mitarbeiterstrukturen ganz selbstverständlich zum Arbeitsalltag dazu: „Wir arbeiten mit dem Integrationsfachdienst zusammen,

wenn wir Mitarbeiter suchen“, berichtet Krieger. Die Bremer Kontor GmbH ist ein Tochterunternehmen der Bremer Heimstiftung, dem größten Altenhilfeträger im Land. Der Betrieb mit 250 Mitarbeitern kümmert sich vorrangig um alle Belange der Bremer Heimstiftungs-Häuser.

Schon vor fünf Jahren begannen Egon Krieger und Jens Rosiak, Leiter der Abteilung Gartenbau, beeinträchtigte Mitarbeiter zu beschäftigen. Heute gehören zu den neun Mitarbeitern der Abteilung drei mit Behinderung. Einer von ihnen ist Jörg Fokcinski, den eine Gehbehinderung in seinen Arbeitsmöglichkeiten einschränkt. Als er im April als erster behinderter Mitarbeiter seinen Arbeitsvertrag bei der Kontor-Gesellschaft unterschrieb, wurde aus der Sparte Gartenbau eine Integrationsabteilung. Zwei weitere Kollegen folgten kurz darauf. Sie sind in der Hör- und Sehfähigkeit eingeschränkt. Um eine eigene Integrationsabteilung einrichten zu können,

fordert der Gesetzgeber, dass 25 bis 50 Prozent der Arbeitnehmer dieser Abteilung Behinderungen aufweisen. Für Führungskräfte heißt es dann, mit Geduld und Findegeist vorzugehen. „Wenn man jeden entsprechend seiner Einschränkungen einsetzt, gibt man dem Einzelnen eine reale Chance“, sagt Jens Rosiak. Doch das zahle sich aus. „Die drei neuen Mitarbeiter kommen mit Freude zur Arbeit. Sie sind voll dabei.“ Auch im Kollegenkreis seien die neuen Mitarbeiter gut aufgenommen worden.

So ganz ohne Bedenken ging der Prozess trotz aller Offenheit

dann aber doch nicht vonstatten. Schließlich stehe an oberster Stelle die Qualität der Arbeit, betont Rosiak. „Wir sind ein ganz normaler Betrieb und müssen wirt-



Von links: Egon Krieger, Geschäftsführer der Bremer Kontor GmbH, und seine Mitarbeiter Wilson Curtis, Jörg Fokcinski, Ralf Bialdyga, Jens Rosiak, Ibrahim Cokal.

FOTO: IFD BREMEN

schaftlich arbeiten“, sagt Geschäftsführer Krieger. Doch bisher wurden die beiden von ihren Mitarbeitern nicht enttäuscht.

Betriebe, die selbst mit einer Integrationsabteilung liebäugeln, sollten sich mit anderen Firmen austauschen, empfiehlt Krieger. „Für unseren Start war es sehr wichtig, gut informiert und begleitet zu werden. Das Integrationsamt und die Integrationsberatung waren von Anfang an unser Ansprechpartner.“ Von dort bekam die Bremer Kontor-Gesellschaft auch einen Zuschuss für die Arbeitsplatzausstattung und für die Gehälter der neuen Mitarbeiter.

Wenn Jörg Fokcinski mit seinem imposanten Mäher über den Rasen der Stiftungsresidenz Riensberg braust, sehen ihn die älteren Bewohnerinnen und Bewohner ganz einfach als einen freundlichen Mitarbeiter der Abteilung Gartenbau. Und auch unter den Kollegen in der Firma sei die Integration eine ganz normale Sache, sagt Egon Krieger: „Sie gehört einfach dazu.“